

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 12 (1903)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement:

Für die Schweiz: 1 Monat Fr. 1.-, 3 Monate = 2.50, 6 Monate = 4.50, 12 Monate = 8.-

Für das Ausland: (Posto inbegriffen) 1 Monat Fr. 1.25, 3 Monate = 3.50, 6 Monate = 6.-, 12 Monate = 10.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.



Abonnements:

Pour la Suisse: 1 mois Fr. 1.-, 3 mois = 2.50, 6 mois = 4.50, 12 mois = 8.-

Pour l'Étranger: (Port compris) 1 mois Fr. 1.25, 3 mois = 3.50, 6 mois = 6.-, 12 mois = 10.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annouces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

12. Jahrgang | 12^{me} Année

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Verantwortlich für die Redaktion und die Herausgabe: Der Chef des Centralbureaus, Otto Amstler, Basel. — Druck: Schweizer Verlags-Druckerei (G. Böhm), Basel.



Hr. Jos. Bossard, Hotel Guggithal ob Zug 60, Mr. Edouard Hutin, Hôtel La Roseiraie, Champel-Genève 30

Neujahrsgatulationen.

Seit Jahren hat sich unsern Mitgliedern die praktische Sitte eingebürgert, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Fachliche Fortbildungsschule von den zereoniellen Neujahrsgatulationen zu entbinden.

Zürich, den 4. Dezember 1903.

Schweizer Hotelier-Verein, Der Präsident: F. Morlock.

Souhais de Nouvelle-Année.

Depuis nombre d'années nos Sociétaires se sont accoutumés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à l'École professionnelle.

Zürich, le 4 Décembre 1903.

Société Suisse des Hôteliers, Le Président: F. Morlock.

Die Redaktion glaubt im Sinne aller Mitglieder zu handeln, wenn sie in erster Linie denjenigen Herren, die als Lehrer ihre Zeit und Kenntnisse in den Dienst der Fachschule stellen, als von den Neujahrsgatulationen entbunden auführt, auch wenn sie nicht noch ihr besonderes Scherlein beisteuern.

- Teuchumi J., Hotel Beau-Rivage, Ouchy. Raach A., Hotel du Grand Pont, Lausanne. Schmid J. A., Hotel Beau-Site, Lausanne. Bis zum 5. Dezember eingegangene Beiträge: Sommes versées jusqu'au 5 Décembre: Hr. Balzani F., Hotel Métropole, Mailand . . . Fr. 20, Bertolini L., Hotel Europe, Mailand . . . 20, Döpfner J., Hotel St. Gotthard, Luzern . . . 20, Elwert P., Hotel Grande Bretagne, Mailand . . . 20, Erne M., Hotel Schrieder, Basel . . . 10, Flück C., Basel . . . 20, Kraecht C., Hotel Baur au Lac, Zürich . . . 20, Otto P., Hotel Viktoria, Basel . . . 20, Spatz J., Grand Hotel de Milan, Milan . . . 20, Summa Fr. 170

Revision des Eichgesetzes.

Der Schweizer Hotelier-Verein, in Verbindung mit dem schweizerischen Wirt-Verein und dem Verband schweizerischer Weinhändler haben im Hinblick auf eine anzustrebende Revision des bestehenden Eichgesetzes an den Bundesrat eine dahin lautende Eingabe abgehen lassen, die folgenden Wortlaut hat:

Schon seit Jahren sind immer wieder Klagen laut geworden, dass beim Kauf von geistigen Getränken die Empfänger nicht das fakturierte Mass erhalten haben. Auch bei den betreffenden Vereinen sind wiederholt Reklamationen eingegangen und das Begehren gestellt worden, die Vorstände möchten dafür sorgen, dass diesem Uebelstande abgeholfen und dass seitens der hohen Bundesbehörden bezügliche schützende Vorschriften erlassen werden.

Wir anerkennen gerne, dass diese Vorkommnisse nicht auf dolose Absicht zurückgeführt werden dürfen, sondern dass sie einzig in den bestehenden Verhältnissen ihren Grund haben; die Transportfässer gelangen gefüllt an ihren Bestimmungsort und werden gewöhnlich dort im Keller gelagert, bis der Inhalt ausgegossen ist. Von da kehren sie nach kürzern oder längern Intervallen wieder zum Weinhandler zurück, werden hier aufgeschlagen und gereinigt, die Böden wieder eingesetzt und die Reife angetrieben.

Oft kommt es auch vor, dass die Fässer sowohl beim Wirt als auf der Reise, oder beim Weinhandler der Sonnenwärme ausgesetzt sind, das Holz rasch eintrocknet und die Reife los werden. In beiden Fällen entsteht durch das Anziehen der Reife eine Reduktion des Inhalts. Bei starken eichenen Gebinden wird der Ausfall geringer sein, bei leichteren dünndaubigen, sowie bei Gebinden aus Tannenholz dagegen erheblich grösser. Erwägt man nun, dass diese Fässer per Jahr mehrere Male zur Verwendung gelangen und in obbezeichneter Weise behandelt werden, so ist es leicht verständlich, dass nach Jahren der abgegebene Inhalt nicht mehr stimmt und oft ganz bedeutende Manco's entstehen. Diese Tatsache tritt ein, ob das Fass geeicht oder ungeeicht sei.

Auf allen Gebieten des täglichen Verkehrs herrscht nirgends ein so unsicherer Zustand wie hier. Sonst überall hat das Recht vorgezogen und dem Bürger diejenigen Mittel an die Hand gegeben, welche im stände sind, ihn vor Nachteil zu schützen. Der Verkehr mit alkoholischen Getränken ist in der Schweiz aber so grossartig entwickelt, dass es fast unbegreiflich erscheint, dass die Gesetzgebung in dieser Richtung nicht weiter ausgebaut worden ist. Wohl hat der hohe Bundesrat am 2. Oktober 1888 eine Verordnung erlassen, worin er die obligatorische Eichung der Fässer vorschrieb, dieselbe aber schon am 28. November gleichen Jahres wieder aufgehoben resp. deren Vollzug eingestellt.

Das Gesetz über Mass und Gewicht vom 3. Juli 1875 sieht Normal-Gebräuchprobenmasse und Verkehrsmasse vor. Eine genauere Definition enthält dasselbe nicht. Infolgedessen ist im Volke die Meinung entstanden, dass als Verkehrsmasse in erster Linie die Fässer zu betrachten seien, welche den Verkehr mit geistigen Getränken von Ort zu Ort vermitteln. Und es muss zugegeben werden, dass sie diesen Namen eher verdienen als Brennte und Gelte, welche heute nur noch eine untergeordnete Rolle spielen.

Die Technik hat dafür gesorgt, dass die Fässer auch ohne die Anwendung eines Masses gefüllt werden können. Ueberall bedient man sich heute der Pumpe und es ist dieselbe zum unentbehrlichen Werkzeug im Weinhandel geworden. Wenn deshalb das zu füllende Fass nicht, oder nicht mehr richtig geeicht ist, so fehlt jede Möglichkeit, den Inhalt in Litern genau zu ermitteln. Der rasche und pünktliche Verkehr erfordert aber, dass der Empfänger einer Ware sich sofort zu orientieren vermöge, ob die Lieferung sowohl nach Qualität als Quantität dem Verträge bzw. der Faktur entspricht. Es wird deshalb notwendig, dass ein Modus gesucht werde, der nach beiden Richtungen, sowohl für den Lieferanten als den Empfänger die nötigen Garantien schafft.

Zur Beschreibung hierüber hat am 14. April 1902 in Baden eine Konferenz stattgefunden, welche von Vertretern folgender schweizerischer Vereine besucht war: Weinhändler-Verband, Hotelier-Verein und Wirt-Verein.

Es ist dabei hervorgehoben worden, dass die Eichung nicht im stände sei, die vorhandenen Uebelstände zu beseitigen, im Gegenteil neue schaffe und dass die Kosten derselben nicht unbedeutend seien. Sie befriedige weder den Verkäufer noch den Käufer und bilde eine Quelle beständiger Reklamationen, weil sie die Sicherheit, exakt zu sein, nicht in sich schliesse. Die Lösung sei in der Wägung zu suchen. Sowohl das Brutto- als das Netto-Gewicht könne bei jeder Lieferung leicht festgestellt werden. Das Gewicht des Fasses selbst sei, ausser bei vorkommenden Reparaturen, ganz unbedeutenden Veränderungen unterworfen, sodass Differenzen wie sie bei der Eichung vorkommen, nicht mehr möglich seien. Der Käufer erhalte dabei einen kleinen Vorteil, indem das spezifische Gewicht des Weines nur 0,980 bis 0,990 betrage.

Schon jetzt gebe es in der Schweiz viele Weinhandler, die ausschliesslich nach Gewicht verkaufen und auch im Auslande sei diese Praxis stark verbreitet. Dagegen sei es wünschenswert, dass die Bahnverwaltungen angehalten werden, die Sendungen möglichst exakt wägen und mit der bahnamtlichen Wagbescheinigung versehen zu lassen. Die bahnamtliche Wägung diene eben nicht nur zur Berechnung der Fracht, sondern bilde gleichzeitig eine Kontrolle zur Bestimmung des Fassinhalts bzw. des Kaufpreises. Sodann erfordere die sofortige Prüfung durch den Empfänger, das Quantum betreffend, dass die Tara auf dem Fasse angegeben werde. Die Notwendigkeit, dass dies geschehe, müsse aus Art. 246 des Obligationen-Rechts gefolgert werden. Nach demselben sei der Käufer verpflichtet, die Kaufsache sobald tunlich zu prüfen und wenn sich Mängel zeigen, für welche der Verkäufer Gewähr zu leisten hat, diesem sofort Anzeige zu machen. Es treffe dies auch zu in Bezug auf das Quantum. Wollte nun der Käufer die Tara erst ermitteln, nachdem er das Getränk ausgeschenkt hat und dann seine Reklamationen anbringen, so müsste der Richter gemäss Art. 271 des Obligationen-Rechts eine solche Mängelrüge als verspätet erklären und die Klage abweisen.

Anlässlich der erhobenen Enquete ist die Frage des Systems, Eichung oder Wägung, auch gestellt worden und es haben sich sowohl unter den Hoteliers als unter den Wirten wichtige Stimmen zu Gunsten der Wägung vernommen lassen. Es ist auch zuzugeben, dass, vorausgesetzt dass die zweckdienlichen Vollzugsvorschriften erlassen werden, dieser Modus einzig

die Möglichkeit bietet, Recht zu schaffen und sowohl Verkäufer als Käufer zu befriedigen.

Was die Korbflaschen (Bonbonnes) betrifft, so spielen sie im Verkehr mit Spirituosen eine ganz ansehnliche Rolle. Fast alle Qualitäts-Spirituosen werden in solchen Flaschen befördert. Dabei fällt in Betracht, dass es sich meistens um Getränke handelt, die im Preise sehr hoch stehen und wobei auch ein kleiner Manco dem Käufer doch erheblichen Schaden verursachen kann. Es ist deshalb sehr zu wünschen, dass auch hier eine Aenderung eintrete und dass die Korbflaschen in Zukunft geeicht werden. Die Eichung kann ohne irgend welche Schwierigkeiten durchgeführt werden und ist deshalb zuverlässig, weil eine Veränderung des inhaltlichen Volumens nicht stattfindet. Wohl gestattet Art. 55 der Verordnung vom 24. November 1899 die Eichung von Strohfässern. Allein sie ist nur eine fakultative und entspricht den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht. Zudem erscheint die Bezeichnung „Stroh-Flaschen“ nicht umfassend genug und lässt die Vermutung zu, dass man die Korbflaschen von dieser Bestimmung ausschliessen wollte.

Die Vollziehungsverordnung vom 24. November 1899 erklärt die Bierfässchen als Verkehrsrasse und unterstellt sie der periodischen Eichung. Wenn gleichwohl die Masse nicht immer stimmen und die Mängel der Eichung auch hier zu Tage treten, so sind wir doch nicht im Falle, heute auf die Sache näher einzutreten und zwar schon deshalb nicht, weil der Schweizerische Bierbrauerverein auf unsere Anfrage erklärt hat, dass er sich gegen eine Aenderung des jetzigen Zustandes, wie sie von uns gewünscht wird, entschieden auflehnen müsste.

Wir beschränken uns deshalb auf das Vorgetragene mit dem Bemerken, dass die drei Vereine, in deren Händen zum grossen Teil der Verkehr mit geistigen Getränken liegt, sich auf den hievorigen Standpunkt geeinigt haben und stellen gestützt darauf das ehrerbietige

Gesuch:

Der hohe Bundesrat wolle gestützt auf Art. 21 des Gesetzes vom 3. Juli 1875 ergänzende Vorschriften erlassen, wonach:

- 1. Der Handelsverkehr mit Wein und Most in Fässern, nach dem Gewicht zu erfolgen hätte und zu fakturieren wäre; 2. Die Fässer, Stroh- und Korbflaschen, welche im Verkehr mit Spirituosen zur Verwendung gelangen, der obligatorischen Eichung unterstellt werden sollen.

Wie lange ist ein Zimmer zu berechnen?

Diese Frage, über die etwelche Meinungsverschiedenheiten nicht nur zwischen den Hoteliers und den Gästen, sondern auch zwischen den Geschäftsinhabern selbst bestehen, wird in der letzten Nummer der „Wochenschrift“ aus Fachkreisen besprochen. Die dort niedergelegten Ansichten sind interessant genug, um auch an dieser Stelle veröffentlicht zu werden. Es handelt sich um die Frage, unter welchen Umständen ein Zimmer voll zu berechnen sei. Ein Einsender weist darauf hin, dass er, um allen Missverständnissen und Auseinandersetzungen vorzubeugen, in sämtlichen Fremdenzimmern ein Plakat folgenden Inhalts angebracht habe:

Erfolgt die Ankunft vor 7 Uhr morgens oder die Abreise nach 8 Uhr abends, so wird der angefangene Tag voll berechnet.

Daraus geht also hervor, dass, wenn Jemand mit dem Frühzug vor 7 Uhr morgens ankommt und das Bett benutzt, — mit oder ohne Vorausbestellung — dem Hotelier auch das Recht zusteht, das Zimmer voll zu berechnen. Der betr. Hotelier fügt dem noch wörtlich bei: „Ich reserviere nur noch fest für Bekannte, und lasse in der Hochsaison deshalb keine Familie fortgehen, wenn vielleicht irgend ein Unbekannter eine Bestellung gemacht hat. Denn wer garantiert dafür, dass die betreffende Familie auch wirklich eintrifft?“ Aus einer Zuschrift aus Genf geht hervor, dass sehr häufig Reisende, die mit dem Pariser Frühzug in Genf eintreffen, Zimmer telegraphisch reservieren lassen; unter diesen Umständen werde die vorangegangene Nacht stets in Anrechnung gebracht. Ein anderer Hotelier schreibt: „Bei dieser Frage kommt es darauf an, ob der Besteller ein Bekannter ist; man sollte in diesem Falle nach meiner Ansicht die Wohnung nicht berechnen. Ferner kommt es auf die Jahreszeit an, auch rechnet man zuweilen die Hälfte, wie auch z. B. wenn ein bekannter Gast einen Absteher macht und die Zimmer behält.“ Ein vierter Geschäftsinhaber präzisiert seine Stellungnahme wie folgt: „Im Hotel rechnet man nach Logiernächten (Übernachtungen), da die im Hotel zugebrachte Nacht mit Benutzung des Bettes und des ganzen Komforts eines modernen Hotels für uns ausschlaggebend ist, wie für den Gast. Kommt dieser früh morgens um 5, 6 oder 6 1/2 Uhr an, so will und wird er sich meist zu Bett legen und ruhen. Damit er dies aber kann, müssen wir das Zimmer den Abend vorher frei lassen. Denn, selbst für den Fall, dass andere Gäste früh morgens abreisen würden, kann die Wohnung in normalen Zeiten nicht gleich wieder, noch während der Nacht hergerichtet werden, da man bis jetzt wenigstens noch keinen Nachtdienst für Zimmermädchen organisiert hat und ausserdem die Aussicht, in ein noch vom Vorgänger oder von der Vorgängerin „ruhwarmes“ Bett zu geraten, nicht verlockend an sich hat. Von der Unmöglichkeit der Lüftung braucht nicht erst gesprochen zu werden. Also: der Mann muss die vorhergehende Nacht bezahlen. Der in manchen Hotels anzutreffende Anschlag, dass Zimmer, die nicht bis 12 Uhr mittags geräumt sind, für einen weiteren Tag berechnet werden, kann aber hier nicht angewandt werden. Ob er nach den Gerichtsentscheidungen der letzten Zeit überhaupt Gültigkeit hat, möchten wir bezweifeln. Während für die Frühstunden wohl kaum Schwierigkeiten sich erheben werden, da jeder die Sachlage erkennen kann, so wird die Frage doch verwickelter, wenn Gäste gegen 8 oder 9 Uhr morgens eintreffen. Aber unseres Erachtens liegt der Fall ähnlich wie oben, kann aber nicht allgemein beantwortet werden, sondern ist in jedem Einzelfalle nach den Umständen zu entscheiden. Man wird ja kaum vor 11 oder 12 Uhr ein regelmässig geputztes und gelüftetes Zimmer zur Verfügung stellen können, wenn es die Nacht vorher benutzt war — immer normale Zeiten vorausgesetzt, denn in der hauteur de la haute-saison kann man alles und die Gäste nehmen alles, wenn sie's nur kriegen. Anders liegt die Sache ausserhalb der Saison, zu Zeiten, da jeder-mann weiss, dass das Hotel fast leer ist und dass kein Gast abgewiesen werden musste. In diesem Falle wird nur aus Billigkeitsgründen dem Gäste oft nur die eine Nacht berechnet, während er zur Zeit der Saison eben so viel bezahlen muss, als er geschlafen hat. Einer, der um 5 Uhr morgens ankam und zur gleichen Zeit des andern Tages abreiste, müsste eben zwei Nächte bezahlen; eine, die für ihn reserviert wurde — man konnte das Zimmer doch nicht mitten in der Nacht leer machen und auch noch richten — und eine Nacht für ihn selbst. Denn wenn er auch um 5 Uhr wegeht, kann man aus dem gleichen Grunde nicht einen mit dem Nachzuge ankommenden Gast in das vor wenigen Viertelstunden verlassene Zimmer tun. So wird die Sache meist behandelt, wenn sie richtig behandelt wird. Denn im entgegengesetzten Falle schädigt sich der Hotelier unnötiger- und ungerechtfertigterweise.“

Eine Proposition

die es verdient, dass sie beachtet wird, geht vom Verein der italienischen Hotelbesitzer aus. Es handelt sich um den gegenseitigen Austausch von Kindern aus Hotelbesitzerfamilien. Bekanntlich hat diese Frage in allgemeiner Beziehung in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen; existieren doch schon in verschiedenen Ländern Centralstellen, die den Tausch von Kindern vermitteln an Familien, die sich ungefähr in den gleichen Verhältnissen befinden. Es ist dies ein nicht zu unterschätzendes erzieherisches Moment; denn durch den Aufenthalt in fremden Ländern wird der Gesichtskreis des heranwachsenden Menschen erweitert, er wird sich Lebenserfahrungen sammeln können, nicht zu vergessen die äusserst wertvolle Gelegenheit zur Aneignung fremder Sprachen, deren Beherrschung man heutzutage bei jedem nur halbwegs gebildet sein wollenden Menschen voraussetzt. Es liegt auf der Hand, dass da, wo es zu einem Tausch kommt, der Name und die Stellung der in Betracht fallenden Familien die erforderliche Bürgschaft für das Wohlergehen des Kindes in hohem Masse bieten müssten. Die oben erwähnte Gesellschaft ist nun und zwar durch die Vermittlung ihres Vereinsorgans, der „Rivista degli Alberghi“ bestrebt, auf diesem Wege voranzugehen und wir geben ihrem Wunsche, auch in unserem Blatt für die Sache einzutreten, umso lieber Folge, als wir von ihrem Nutzen fest überzeugt sind. Das Vorgehen des Vereins ist überall mit warmer Sympathie begrüss worden und hat auch schon einige praktische Erfolge gezeitigt.

Den Initianten scheinen solche Tauschverhältnisse besonders ersperrlich im Hinblick auf die Hotelindustrie, indem sie von dem Standpunkt ausgehen, dass die Kenntnisse des Hotelwesens und der Verhältnisse anderer Länder für jeden Hotelier von unschätzbarem Wert sei.

Wir laden daher im Namen des Vereins diejenigen Mitglieder unseres Vereins, die in der Lage wären, ihren Sohn einem italienischen Hotelbesitzer in die Lehre zu geben, und dafür dessen Kind in die Lehre zu nehmen, ein, sich in solchen Fällen direkt an die „Rivista degli Alberghi“ Piazza del Campo 9-1, in Genua zu wenden.

Geschäft und Religion.

Wir hatten im Laufe des vergangenen Sommers schon einmal Gelegenheit, uns über eine bedauerliche Verquickung professioneller Dinge mit dem Geschäftsbetrieb zu äussern. Damals ging der Vorstoss von den katholischen Geschäftsreisenden Deutschlands aus, die den Hotelbesitzern vorschreiben wollten, welcher Gestalt die Lektüre in ihren Lesesalons sein müsse, wenn auf den Besuch dieser Reisenden gerechnet werden wolle.

Diesmal handelt es sich um etwas anderes, nämlich um ein — man höre und staune — ultramontanes Hoteladressbuch, das ein Herr Schmalix in München herauszugeben beabsichtigt. Die „Münchner Allgemeine Zeitung“ hatte denn auch Veranlassung genommen, diese Art von Publikation unter die kritische Lupe zu nehmen, worauf ihr vom Herausgeber des Adressbuchs eine Art von Berichtigung zugestellt wurde, in der darauf aufmerksam gemacht wird, dass eine konfessionelle Scheidung zwar nicht beabsichtigt sei, jedoch in dem Adressbuch nur solche Hotelgeschäfte aufgenommen werden sollen, in denen Katholiken aller Nationen, ohne Belästigungen erwarten zu müssen, sich aufhalten könnten. Immerhin giebt der Herausgeber zu, dass eine Verbreitung des Buches besonders in katholischen Kreisen beabsichtigt sei. Dazu bemerkt das zitierte Blatt:

„Ob Herr Schmalix also die Absicht hat, konfessionelle, bezw. Parteizwecke zu verfolgen oder nicht: die Existenz seiner Adressbücher und die Art seiner Zusammenstellung wird fraglos zur Verschärfung der konfessionellen Gegensätze beitragen.“

Auch in der „N. Z. Z.“ wird die fatale Neuerung von einem Münchner Korrespondenten mit folgenden Worten treffend geäussert:

„Was man schon seit einiger Zeit sich erzählte, nimmt jetzt Form und Gestalt an: das ultramontane Hoteladressbuch ist in voller Vorbereitung. Aber nicht nur über Bayern soll sich die Fürsorge für das reisende katholische Publikum erstrecken, sondern über das ganze Reich sollen die Segnungen echt ultramontaner Toleranz ausgegossen werden. Es bringen auch badische und württembergische Zentrumsorgane die Aufforderung an ihr Lesepublikum, genau Ort und Firma jener Hotels anzugeben, die reisenden Katholiken mit gutem Gewissen empfohlen werden können. Wir haben in Bayern bereits den katholischen und den protestantischen Gemeindebullen, den katholischen und den protestantischen Nachwächter, die katholische und die protestantische Feuerspritze und Wasserleitung, und nun sollen die katholischen Hotels von den protestantischen streng geschieden werden, damit nicht etwa die Gerechten Schaden an ihrer Seele nehmen. Bei den Hotels wird selbstverständlich der fündige Geschäftsgeist dieser Religionsstreiter nicht stehen bleiben, sondern sich in kurzem auch den Geschäftshäusern, den Gewerbetreibenden u. s. w. zuwenden. Praktisch wird ja kaum viel Schaden angerichtet werden können, denn wie auch die Frauen der wütendsten Warenhausgänger die Warenhäuser frequentieren, wie die besseren Hälften unserer Antisemiten mit eiserner Konsequenz bei Juden ihren Bedarf decken, so wird auch in Zukunft jeder vernünftige Mensch, ob er nun Katholik ist oder Protestant, das Hotel aufsuchen, in dem er am besten aufgehoben ist, und dort kaufen, wo er am besten bedient wird. Aber zur Überbrückung der leidigen konfessionellen Gegensätze wird diese neue Ausgussart eines stupiden Geschäftskatholizismus kaum beitragen.“

Rückzug.

In der letzten Nummer unseres Blattes haben wir unter dem Titel „Ein neuer Schwindler“ von den Operationen eines Herrn Arnold de Lisle, Verleger der Zeitschrift „The Banner of Peace“, berichtet. Wie wir schreiben, wurde Herr de Lisle von dem Hotelier, dessen Namen missbraucht worden war, dringend aufgefordert, das an die Hoteliers verschickte Zirkular unverzüglich zu widerrufen. Dieser Aufforderung will aber de Lisle, wie er dem betr. Hotelier mitteilt, keine Folge geben können, indem er behauptet, gar nicht mehr zu wissen, welche Hotels solche Zirkulare erhalten hätten.

De Lisle spricht zunächst sein Bedauern über das Vorkommnis aus und bittet um Entschuldigung dafür, dass er seinem Auftraggeber Unannehmlichkeiten bereitet habe, was durchaus nicht seine Absicht gewesen sei. Er behauptet ferner, es seien überhaupt nur ungefähr 20 solcher Zirkulare angefertigt und davon bloss vier oder fünf abgeschickt worden, an welche Adressen, sei aber nicht mehr möglich festzustellen. (!) Die nicht spedierten Zirkulare will de Lisle nach Erhalt des Schreibens vernichtet haben.

Der Verleger des „Banner of Peace“ erklärt sich ferner bereit, seine Handlungsweise gut zu machen und offeriert dem Hotelier, er möge selbst bestimmen, wie dies zu geschehen habe und zwar auf die Lises Kosten.

De Lisle will die Sache folgendermassen aufgefasst haben: Wenn ihm für die einmalige Beilage des Prospektes Fr. 75.— bezahlt worden sind, so hätte er für den Fall, dass ihm der Auftrag für alle zehn Nummern seines Blattes erteilt worden wäre, Fr. 750.— berechnet. Wir müssen aber darauf aufmerksam machen, dass de Lisle in seinen Zirkularen ganz deutlich sagt, dass ihm von dem betr. Hotel Fr. 750 bezahlt worden seien. Seine nachherige Erklärung fällt infolgedessen in sich zusammen. Der Versuch, seinen Kopf aus der selbst zugezogenen Schlinge zu ziehen, ist ihm also nicht gelungen.

Es bleibt deshalb uns und unsern Lesern unbenommen, die Wahrheit seiner Darlegungen zu glauben oder auch nicht. Jedenfalls sind wir nicht völlig überzeugt davon, dass de Lisle nur vier oder fünf Zirkulare versendet habe und dann nicht einmal mehr wissen will an wen. Es würde uns interessieren, aus Mitgliederkreisen zu vernehmen, an wen und wieviel solcher Zirkulare zum Versand gelangt sind. Wir bitten deshalb um gefl. Einsendung allfälliger Schriftstücke dieser Art.

Geschmacklosigkeiten.

Es ist immer bemüht mit ansehen zu müssen, dass es selbst unter den Vertretern der Hotel-Industrie Personen giebt, die neben ihrer eigentlichen beruflichen Tätigkeit, die doch ihre ganze Arbeitskraft absorbieren sollte, noch darauf ausgehen, den Reklamiejägern ins Handwerk zu pfuschen. Das erschwert den sehr notwendigen Feldzug gegen diese Parasiten des Hotelwesens, da es sich sehr schlecht ausnimmt, wenn diejenige Tätigkeit, vor deren Auswüchsen die Fachschriften je und je zu warnen gezwungen sind, von Hoteliers selbst ausgeht. Wir sind der Meinung, dass der Hotelbesitzer die Hand von solchen Geschäften lassen sollte.

So liegen uns z. B. Prospekte der „Mutually Recommended Hotels“, Gesellschaftsitz im Mustapha-Palace-Hotel in Algier, vor. In diesen Prospekten wird den Hotelbesitzern die Gratislieferung von Löschblätter-Mappen zugesichert unter der Bedingung, dass diese Mappen in allen Zimmern, Salons, Lesezimmern etc. ausgiebige Verwendung finden sollen und dass daneben keine andern Löschblätter aufgelegt werden dürfen. Bei Annahme der Offerte erfolgt vertragliche Festsetzung der Bedingungen. Natürlich bringt auch diese Gratislieferung dem Mustapha-Palace-Hotel geschäftliche Vorteile. In erster Linie figuriert dessen Firma auf allen Löschblättern. Ausserdem behält sich der Herausgeber dieser Schreibmappen das Recht vor, letztere auf dem Wege der Inseratenannahme von Lieferanten von Hotelbedarfsartikeln möglichst auszunutzen. Wo immer Platz für Annoncen ist, wird also der Gast Gelegenheit finden, sich mit Bezugsquellen von Artikeln aller Art bekannt zu machen. Ausserdem offeriert der Herausgeber einen Rabatt von 3 1/2% auf allen Warenlieferungen bedeutender Häuser an die Hotels, ohne dass indessen die Bestellung durch seine Hände zu gehen hätte.

Wenn in obiger Praxis auch keine direkte Schädigung des Hotelgewerbes erblickt werden kann, so möchten wir doch das Eingangs gesagte nochmals betonen und darauf hinweisen, dass solche Nebengeschäfte einem Hotelabstammung unter keinen Umständen zur Zierde gereichen.

*) Die sogen. Gesellschaft besteht wohl einzig in der Person des Direktors von Mustapha-Palace-Hotel, der die Prospekte unterzeichnet.



Bern. Die Burgergemeinde der Stadt Bern hat die Vorlage des Burzerates über den Bau eines neuen Kasinos mit erdrückender Mehrheit genehmigt.

La Croix. Mr. A. Crescentino a ouvert pour l'hiver 1903/04 le Grand Hôtel de la Croix de Cavalaire sur la côte d'Azur près Hyères.

Simmental. Auf dem Hahnemoospass zwischen Adelsberg und Lenk, 1957 m hoch, soll, wie das „Luz. Tagbl.“ berichtet, ein Hotel gebaut werden.

Adelboden. Das Grand Hotel Kurhaus wird, wie uns mitteilen, am 7. Dezember für den Winterbetrieb eröffnet. Das durchwegs elektrisch beleuchtete Haus ist auf diesen Zeitpunkt mit einer zentralen Warmwasserheizungs-Anlage versehen worden.

Engelberg. Das Hotel Sonnenberg hat laut Handelsregister seine Firma abgeändert in Park-Hotel und Kurhaus Sonnenberg. Im Hotel soll auf die Saison 1904 eine moderne Hydrotherapie installiert werden.

Gegen das Winterfest. In Vevey besteht man trotz den Angriffen des kantonalen Komitees des blauen Kreuzes darauf, das Winterfest im Jahre 1905 abzuhalten. Dass sich die Abstinenz auch da hineinmischt muss!

Bern. Einer Meldung des „Bund“ zufolge, von der auch wir Notiz genommen hatten, sollte Herr G. Ochsenbein, der Pächter des Hotel Stern, von seinem Pachtverhältnis zurückgetreten sein. Wie dasselbe Blatt aber berichtet, bestätigt sich diese Meldung nicht.

Drahtseilbahn auf die Madonna del Sasso. Der Staatsrat hat dem Gemeinderat von Locarno mitgeteilt, dass er auf alle Opposition gegen Bestellung von Staatsigentum durch die Drahtseilbahn auf die Madonna del Sasso verzichtet, unter der Bedingung, dass man sich streng an die unter dem 30./21. November vorgelegten Pläne hält.

Luzern. Das Hotel Beau Rivage ist von seinem bisherigen Eigentümer Herrn Dr. Zimmerli-Glaser um die Summe von Fr. 655,000 an Herrn Konrad Giger-Theiler, bisher Direktor des Hotel Viktoria in St. Moritz verkauft worden. Herr Dr. Zimmerli will sich künftighin wieder der Wissenschaft widmen, gekonnt aber in Luzern zu verbleiben.

Bestrafte Hoteldiebin. Das Schwurgericht des Berner Oberlandes hat die 30jährige Anna Capitani aus Como, die sich als Kellnerin, Bierschalterin und in verschiedenen Kantonen der Schweiz und in Deutschland herum getrieben, des in einem Thuner Hotel begangenen Pretiosendiebstahls schuldig erklärt. Das Gericht sprach eine Zuchthausstrafe von 15 Monaten aus.

Verbrechensleben im Postwesen. Die Hauptpost in Zürich erhielt einen schalterhalle-Aufseher. Die häufigen Diebstähle an Briefschalter und unbefugte Aufenthalt zweifelhafter Elemente in der Halle haben die Postdirektion auf Wunsch der Presse veranlasst, die Verfügung zu treffen, dass durch einen Aufseher eine ständige Aufsicht in Schalterhalle und Postfassungen übernommen sei.

Meiringen. Die Vorstände des Gemeinnützigen Vereins und des Hoteliervereins haben beschlossen, eine Exkursionskarte von Meiringen und des gesamten Haslitalen erstellen zu lassen, und zwar eine Karte in Farbendruck im Masstab von 1:50,000. Die Kosten des Werkes sollen durch Subskription seitens der interessierten Fremden-Etablissements und diverser Vereine gedeckt werden.

Der inter sante Rekurs. Die ständtliche Kommission für den Rekurs der Berner Regierung gegen die Entscheidung des Bundesrates in Sachen der Bahnhöfswirtschaft in Bern (Geltinger der kantonalen Vorschriften über die Polizeistunde) teilt sich in eine Mehrheit und eine Minderheit. Die Mehrheit stellt sich auf den Boden des Bundesrates und beantragt, den Rekurs als unbegründet abzuweisen. Die Minderheit will ihn begründet erklären.

Lausanne. Für das erste, mit 31. August abgeschlossene Betriebsjahr der Société anonyme des Hôtels Beau-Site et Riche-Mont gelangt, wie wir der „N. Z. Z.“ entnehmen, sowohl dem Hauptkapital (400,000 Fr.) als auf die Prioritätsaktien (600,000 Fr.) eine Dividende von je 5% zur Ausschüttung. Die Gesellschaft schliesst mit einem Bruttogewinn von 216,282 Fr.; nach Deckung der Zinsen, Steuern etc. verbleiben als Reingewinn 122,962 Fr.

Pallanza. Frau Dr. Elise Dolder, die Inhaberin der deutschen Fremdenpension „Villa maggiore“, ist mit eingeschlagenem Schilde in ihrem Blute lebend aufgefunden worden. Die Unglückliche gab nach kurzer Zeit ihren Geist auf, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Frau Dr. Dolder, die 57-jährige Witwe eines schweizerischen Arztes, ist eine gebürtige Aargauerin. Der „Vila maggiore“ stand sie seit mehr als einem Jahrzehnt vor.

Bestrafter Weinpantser. Die Strafkammer in Landau (Pfalz) verurteilte den Weinhändler Karl Weingerter von Maikammer wegen Weinfälschung und Verkaufs gefälschten Weines zu 720 Mk. Geldstrafe. Weingerter hatte aus Tretern und Zuckeraussatz Wein hergestellt und diesen in nicht in kleineren Quantitäten verkauft. Der Geschäftsführer des Weingerter, der Kaufmann Josef Reber, der beim Verkauf des gefälschten Weines behilflich war, wurde zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Nice. (Corresp.) L'Hôtel Terminus, qui avait dans ces derniers temps passé par des phases diverses, repris maintenant sa voie normale. Un nouveau groupement d'actionnaires a racheté la tête duquel se trouvent: MM. Marion, rentier, et Louis Laurens, banquier, à Monte-Carlo, Gilly, avocat, et Henri Morlock, hôtelier, à Nice. A la place de l'ancien administrateur M. B. Gay, propriétaire du Parc Impérial, on a élu comme nouveau Gendre M. Henri Morlock, propriétaire de l'Hôtel de Berne et de l'Hôtel de Suède. La direction a été confiée à M. Hügi, ancien directeur de l'Hôtel Sonnenberg à Engelberg et de l'Hôtel Mena-Hüve près du Cairé.

Zum zweitenmal selbst gestellt hat sich unter eigentümlichen Umständen der aus Wien stammende Heubuchhalter Eisenreichel, nachdem er in einem Berliner Hotel 8000 Mk. unterschlagen hatte, wurde er flüchtig, stellte sich aber vor kurzem selbst in Paris, weil er nichts mehr zu nagen und zu beissen hatte. Da aber nun von Berlin aus kein Auslieferungsgehalt gestellt wurde, setzte er sich in Paris wieder auf freien Fuss. Jetzt liess er sich, wie die „Wochenschrift“ berichtet, von seinem Anbänger Gied schicken und kam nach Berlin zurück, wo man ihn auf seinen Antrag in Haft nahm.

Hotel-Ordnung im amerikanischen Osten. Im „Oklahoma-Hotel“ ist, wie schonhaft berichtet wird, folgende Hausordnung im Fremdenzimmer vorgeschrieben: Gentlemen, welche mit ihren Stiefeln zu Bett gehen, bezahlen einen Extrazuschlag. — Drei Schläge an der Tür bedeuten, dass ein Mord im Hause geschehen ist und dass Sie aufstehen müssen. — Das Abschleppen einer Pistole ist kein gelingendes Argument. — Es ist verboten, den Türrahmen abzuräumen, um damit die Pfeife zu kühlen. — Die Ratten werden Sie nicht fressen, wenn sie Ihnen auch einmal übers Gesicht fahren. — Im Falle es durch die Decke zu stark hineinregnen sollte, finden Sie unter Ihrem Bett einen Regenschirm.

Ungewöhnliche Hotelgäste. In einem Hotel der Rue Myran zu Paris wurden kürzlich fast alle Fensterheber durch eine Explosion zerstört. Man hatte herbei und fand in einem Zimmer, das zwei türkische Untertanen seit einigen Wochen bewohnten, einen derselben und einen Freund, der sie oft besuchte, am Gesicht und an den Händen verwundet. Die beiden Brüder Konachak hatten sich für Antiquare ausgegeben und erhielten in der Tat häufig Kunstgegenstände aus Ägypten und Syrien, die von Ausgrabungen herhätten sollten und die sie an Pariser Händler weitergaben. Ihr Freund Barhamcha, ein Student, der allein des Französischen kundig ist, erklärt nun, die Konachak seien Erfinder eines Schiesspulvers, mit dem sie Experimente machen, für das sie aber schon in Frankreich ein Patent erworben haben. Ob dem wirklich so ist, wird erst ermittelt werden müssen; jedenfalls haben die beiden Mazodon vorant, dem Türrahmen schiesspulvermässig auf der Polizeipräkture anzumelden.

Gestohlene Hotelwäsche. Ein grosser Wäsche-diebstahl, der vor drei Jahren in einem Wiener Hotel verübt worden war, ist jetzt erst entdeckt worden. Vor kurzem wurde einem Hotelier ein grosser Posten Servietten und Tischtücher zum Kauf angeboten, die das eingestückte Zeichen des bestohlenen Hotels trugen. Letzterer wurde durch einen Inspektor der Polizeipräkture benachrichtigt und die Kriminalpolizei hiervon verständigt. Es wurde nun festgestellt, dass vor etwa drei Jahren ein Mann, der sich seinerzeit durch Legitimationspapiere genügend auswies, mehrere Kollis Wäsche bei einem Expeditur versetzt hatte. Die Wäsche wurde von dem Verpfänder nicht eingelöst und gelangte ordnungsgemäss nach der Verfallzeit zur Versteigerung. Hier wurde ein Kollid, das nicht weniger als 20 Dutzend Servietten, drei Tafeltücher von je 7 m Länge und mehrere Tisch-tücher enthielt, von einer Handelsfrau erworben, die dann diese Sachen später an Zwischenhändler veräußerte. Nachdem die Wäsche längere Zeit bei den Händlern lagerte, suchten sie dieselbe jetzt weiter zu verwerten. Bemerkenswert ist, dass in dem Hotel das Fehlen von Tischtüchern und Servietten in der ganzen Zeit gar nicht bemerkt worden war. Der Dieb, der sich fälscher Ausweisepapiere bedient hat, konnte nicht ermittelt werden.

Ein schweizerischer Wirt-Konsum? In der Schweiz Wirtzeitung wird von einem Einsender die Gründung eines schweizerischen Wirt-Konsums angeregt, und zwar als Antwort auf die Ablehnung des Zehn-Liter-Artikels. Es wird von einem einzu-bezahlenden Aktienkapital von Fr. 100,000 (200 Aktien à Fr. 500) gesprochen. Der Vertrieb hätte sich vorläufig auf einige wichtige Bedarfsartikel, wie Kaffee, Zucker etc. zu beschränken und sollte pro Artikel nicht unter 10 Kilo etc. gegen bar abgeben werden. (Verkauf nur an Vereinsmitglieder.) Durch rationales, direktes Einkaufen im Grossen gegen Kassa, könnten die betreffenden Artikel billiger abgeben und dabei doch noch ein hübsches Benefiz erzielt werden. Dieses Benefiz hätte nach Auszahlung einer anständigen Zinsvergütung an die Aktionäre, Löhne an den Verwalter etc. an die Zentralkasse zu fallen. Dieses Projekt scheint uns sehr problematischer Natur.

Der internationale Hochstapler Manolesco, der zurzeit in Wien als Untersuchungsgefangener gehalten wird, ist von dem dortigen Landesgericht für geistig zurechnungsunfähig befunden worden, nachdem er von hervorragenden Wiener Psychiatern längere Zeit hindurch beobachtet und mehrfach untersucht worden war. Manolesco war, wie seinerzeit berichtet, im Mai d. J. aus der städtischen Irrenanstalt Herzberge entwichen; er wandte sich, nach Verübung zahlreicher Hoteldiebstahle, nach Innsbruck, wo seine Verhaftung erfolgte. Bei seiner Einlieferung erklärte der Verbrecher, er sei vollständig gesund, er wolle bestraft werden. Denn es sei ihm lieber, in einem österreichischen Gefängnis als in einem deutschen Irrenhaus interniert zu sein. Es wurden daraufhin mit den deutschen Behörden Verhandlungen gepflogen, die zu dem interessanten Ergebnis führten, dass Manolesco auch wegen jener Delikte, die er in Deutschland begangen hat, in Oesterreich angeklagt wird. In dem von dem Berliner Landrichter für irrsinnig erklärt worden ist, Manolesco wird sich also wegen einer grossen Reihe von internationalen Hochstapleien vor dem Wiener Landesgericht zu verantworten haben.

Was in eine Handtasche geht. Einen Sieg errang Frau James Elwood Sanders, eine Dame aus der feinen Gesellschaft in Flat Bush, über die Besitzer eines dortigen grossen Hotels in einem Prozess, in dem es sich um eine Handtasche handelte, die durch die Schuld eines Angestellten des Hotels verloren gegangen war. Der Vertreter der Beklagten bestritt

nicht, dass dem Angestellten des Hotels die Handtasche übergeben worden sei, erklärte es aber für unmöglich, dass sich darin der angegebene Inhalt im Werte von 1815 Mk. befunden haben könne. Nach der Angabe der Klägerin setzte sich dieser Inhalt folgendermassen zusammen: drei Taillen, zwei Abendkostüme, ein Rock, ein Nachtkleid, vier Stück Unterzeug, vier paar seidene Strümpfe, eine Schachtel mit Bändern, ein rosaeidener Hausrock, eine Garnitur Toilettegegenstände, ein roter Handschuhkasten, ein Paar Pantoffeln, zwei Paar Handschuhe, ein weisses Hemd, ein verzierter Gürtel, zwei Leihchen, ein paar Lackschuhe und ein paar ziegenleder Schuhe, dazu noch Taschentücher, Riechflaschen, Fächer, Puder und andere unentbehrliche Gegenstände. Auf den Rat ihres Anwalts, der mit der Ungültigkeit der Jury rechnete, legte Frau Sanders eine gleiche Handtasche wie die verlorene vor und verpackte darin dieselben Artikel, die in der Liste der vermissten aufgeführt waren. Sie gingen wirklich hinein, und die Geschworenen verurteilten hierauf den Hotelbesitzer zur Zahlung der geforderten Entschädigungssumme.

* Verkehrswesen *

Ein moderner Bahnhof. Den grössten und schönsten Bahnhof der Welt will man, wie englische Blätter berichten, jetzt in Washington errichten. Der Bahnhof wird 70 Millionen Franken kosten. Innen wird das Gebäude ein riesiger Platz mit Springbrunnen, Ballustraden und Terrassen im romanischen Stil, in Uebereinstimmung mit dem dortigen Kapitol, sein. Das Gebäude soll drei Ausgänge haben, einen besonders für den Präsidenten und die Gäste des „Weissen Hauses“; hierfür ist auch eine Flucht von Zimmern bestimmt. Als Neuerung ist ein Krankenzimmer aufzuführen, in dem ein Arzt ständig in Bereitschaft sein soll. Es sollen ferner mehrere Leichenkammern, aber auch ein türkisches Bad und ein Schwimmbassin angelegt werden.

Zur Bahnfrage in Interlaken. Zu dem von der Thunerseebahn vorgelegten Bahnprojekt bemerkt ein Einsender im „Oberl. Volksbl.“: Wenn

der neue Bahnhof wirklich auf die von der Direktion der Thunerseebahn geplanten Auffüllungen hinter dem Kursaal zu stehen kommen soll, so hegen wir für den letzteren Besorgnisse. Die Nähe der Bahnanlagen kann die idealen Zwecke des Kursalles nicht fördern. Wir fürchten — bessere Belehrung vorbereiten — bei schlechtem Wetter werde der Rauch der Lokomotiven in die Anlagen des Kursalles eindringen und den Aufenthalt in den Gallerien erschweren. Ueberdies dürfte das nun einmal in den Bahnhöfen unvermeidliche Pfeifenkaum den Genuss der Konzerte fördern. Es fragt sich nun, ob die neue Anlage für die Hotels einen bedeutenden Vorteil bietet, und da kommen wir zum Schluss, dass dies nicht der Fall ist, so lange die Dampfschiffhäfen der beiden Seen dort, wo sie jetzt sind, bestehen bleiben. Und an eine Erweiterung der Are zu Befahrung bis zum Kursaal wie an den Umbau der Schiffe glauben wir vorerhand nicht; dieser Spass würde der Dampfschiffgesellschaft doch etwas zu teuer vorkommen. In Zukunft müsste daher jedes Hotel seine Omnibusse an drei verschiedene Standorte senden; zum Hafen, wo die Boote des Thunersees landen, zum Bahnhof hinter dem Kursaal und zur Dampfschiffstation Interlaken-Brienzersee. Der Höhepunkt würde somit durch die neue Ordnung nicht von dem unaufhörlichen Hin- und Herbewegen der Omnibusse entlastet, sondern möglicherweise nur noch mehr belastet. Das sind einige Bedenken, die das neue Bahnprojekt hervorruft. Wir lassen uns gerne eines andern belehren. Gleichwohl muss man der Direktion der Thunerseebahn dankbar sein, dass sie an die Lösung der Bahnfrage geht. Durch Diskussion der Pläne wird sich die Situation aufklären und hoffentlich schliesslich daraus ein Projekt entstehen, das die dringend nötige Umgestaltung auf bestem Wege zu stande bringt.

* Fremden-Frequenz.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 11 nov. au 17 nov.: Anglettere 1077, Suisse 603, France 820, Allemagne 375, Amérique 349, Russie 217, Italie 77. Divers 209. — Total 3727.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik. Vom 14. Nov. bis 20. Nov. waren in Davos anwesend: Deutsche 844, Engländer 318, Schweizer 257, Franzosen 148, Holländer 90, Belgier 30, Russen und Polen 190, Oesterreicher und Ungarn 82, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 93, Dänen, Schweden, Norweger 29, Amerikaner 45. Angehörige anderer Nationalitäten 27. Total 2154.

* Auskunft erteilt: *

über J. Vidal, Chef de cuisine, zuletzt in Stellung im Grand Hotel, Lausanne
S. Baumann, Hotel Elger, Grindelwald.

Mitteilungen
an die Redaktion der „Hotel Revue“ wolle man, wenn sie nicht privater Natur sind, gefl. ohne Hinzufügung eines persönlichen Namens adressieren.

Für das Zentralbureau:
Der Chef: Otto Amsler.

AVIS.
On est prié d'adresser les communications à la rédaction de la Revue des Hôtels, en tant qu'elles ne sont pas de nature privée, sans faire usage de nom personnel.
Pour le Bureau central:
Le chef: Otto Amsler.

Hiezu eine Beilage.

An die tit. Inserenten! Gesuche um redaktionelle Besprechung werden nicht berücksichtigt. Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen 10 bis 25%, Zuschlag reserviert. Komplizierter Satz wird extra berechnet.

„Henneberg-Seide“

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiss und farbig von 95 Cts. bis Fr. 25.— per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.
Seiden-Damaste v. Fr. 1.30 — Fr. 25.— Ball-Seide v. 95 Cts. — Fr. 25.—
Seiden-Bastkleider p. Robe „ 16.80 — „ 85.— Braut-Seide „ 95 „ — „ 25.—
Foulard-Seide bedruckt „ 95 Cts. — „ 5.80 Blousen-Seide „ 95 „ — „ 25.—
per Meter. — Muster umgehend.

G. Henneberg. Seiden-Fabrikant, Zürich.

Die Geschäftsbücher-Fabrik
B. BRAUN's Erben, CHUR
empfiehlt sich zur Lieferung von
Hotel-Büchern
aller Art und
nach jedem Schema.
Direkte Lieferung an die Hotels.
Wir stehen jederzeit mit Schemata und Offerten sowie mit illustrierter Preisliste zur Verfügung.
Wir halten ferner Lager in:
Spitzenpapieren, Pergament- und Closetpapieren etc.,
Vervielfältigungsapparaten, Schreibmaschinen und allem Zubehör.
Referenzen erstklassiger Hotels stehen zu Gebote.

Hotel in Bern zu verkaufen.
Das best renommierte Hotel „Sternen“, beim Bahnhof und Hauptpost gelegen, mit Restaurant, Speise- und Tanzsaal, grossen Kellern und Stallungen ist aus Gesundheitsrücksichten des jetzigen Inhabers sofort an solvente Wirtsleute zu verkaufen.
Auskunft erteilt (Za 12389)
C. Gaffner, Charcutier
Spitalgasse 23, Bern.

Zu verkaufen:
Hotels, Villen, Restaurationen und Geschäftshäuser sowie **Bauterrain** im Berner Oberland und am Vierwaldstättersee. Kostenlos für den Käufer. (H 6664 Y)
Berner-Oberländisches Liegenschaftsbureau:
H. Kuster-Monch in Interlaken.

Direktor
der vier Hauptsprachen mächtig, sucht für sofort oder Frühjahr passendes Engagement. Eventuell würde derselbe ein **Hotel oder Pension pacht- oder kaufweise** übernehmen. Ja. Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre H. 1566 R. an die Exped. d. Bl.

Vins de Champagne
FRÉD. NAVAZZA & C^{IE}
Genève
Agents généraux pour la Suisse de
Louis Roederer à Reims
Marie Brizard & Roger à Bordeaux et Cognac
James Buchanan & Co. (Scotch Whisky) à Londres.

MAISON FONDÉE EN 1811
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL (SUISSE)
SWISS CHAMPAGNE
DOUX TRÈS SEC
MI-SEC BRUT
SEC ROSÉ
Se trouve dans tous les bons Hôtels suisses.



Berndorfer Metallwaren-Fabrik
ARTHUR KRUPP
BERNDORF, Nieder-Oesterreich.
Schwerver Silberne Bestecke u. Tafelgeräte für Hotel- u. Privatgebrauch
Rein-Nickel-Kochgeschirre. — Kunstbronzen
Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:
Jost Witz, Luzern
Pilatushof, gegenüber Hotel Viktoria
Preis-Courants gratis und franko.



Das Neueste in
SERVIETTEN
Leinen- und Fantasie-Designs
Grosse Auswahl • Billige Preise
Muster zu Diensten
Schweizer
Verlagsdruckerei
Basel.



AVIS.
Les Certificats et Contrats d'engagement
pour employés, introduits par la Société Suisse des Hôtelsiers, sont envoyés aux membres contre remboursement par
LE BUREAU CENTRAL OFFICIEL à BALE.
Certificats: Cahier à 50 feuilles fr. 3.50
à 100 6.—
à 200 10.—
Contrats d'engagement (allemand ou français) le 100 „ 2.50

CHAMPAGNE
Pommery & Greno, Reims
CARTE BLANCHE GOUT FRANÇAIS
SEC AMÉRICAIN EXTRA SEC ANGLAIS
Agent général pour la Suisse, l'Italie, etc., A. DELVAUX, NEUILLY-SUR-SEINE.

Zu verkaufen in bester Lage Luzerns:
Hotel und Pension II. Ranges
samt Inventar, mit grosser Restaurationslokalität, an zwei Strassen gelegen, Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen. Schriftl. Anfragen unter P. 4716 Lz. befördern
Haasenstein & Vogler, Luzern. 511

Für ein englisches Hotel I. Ranges in schweizerischem Jahreskurort wird per Februar 1904 oder später ein tüchtiger
Direktor gesucht.
Derselbe muss der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit englischen Bräuchen vertraut sein. Beteiligung durch Aktienübernahme Bedingung.
Gefl. Offerten an die Exped. unter Chiffre H. 1580 R.

Hôtelier suisse
cherche associé
pour louer bonne maison 1^{er} ordre pour la saison ou pour l'année. Capital demandé environ 45 mille. Ecrire à l'adm. du journal sous chiffre H. 1586 R.

Occasion de premier ordre.
On désire trouver des Actionnaires pour l'entreprise d'un hôtel dans une situation exceptionnellement avantageuse avec magnifique clientèle assurée, à proximité d'une des plus grandes curiosités naturelles du monde entier: 40,000 visiteurs annuellement; pleine propriété de dix hectares de terrains choisis; jouissance gratuite pendant 25 ans d'un parc splendide.
Adresser les lettres à l'administration du journal sous chiffre H. 126 R.

Zu verkaufen.
In einer grösseren Talschaft Graubündens ist Familienverhältnisse wegen ein gut besuchtes
Mineralbad-Kurhaus
mit 35 Zimmern, das nicht weit von einer Bahnstation liegt und beste Zukunft in Aussicht hat, zu verkaufen. Gefl. Offerten an die Expedition unter Chiffre H. 1587 R.

Zu verkaufen:
In einer Kantonshauptstadt der französischen Schweiz ein neu erbautes, im Zentrum der Stadt gelegenes, modernst eingerichtete Hotel mit zirka 100 Fremdenbetten.
Dieses Hotel würde besonders für eine Gesellschaft sich eignen.
Offerten unter Chiffre H. 1579 R. an die Exp.

FRANKFURT a. M. ENGLISCHER HOF

Gegründet 1793 (Hôtel d'Angleterre) Neuerbaut 1903

Neuester Hotel-Prachtbau Frankfurts

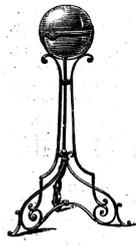
Jetzt Bahnhofplatz, Ecke Kaiserstrasse

Der „Englische Hof“ ist mit allen Errungenschaften der modernen Hoteltechnik auf das Elegantele ausgestattet
150 Zimmer und Salons (30 Zimmer verbunden mit Bad u. Toilette)
Inhaber: **H. SCHLENK**,
früher Direktor des „Grand Hotel Victoria“ in Interlaken.

NACH LONDON

geht über Strassburg-Brüssel-Ostende-Dover

Einzige Route welche drei Schnell-Dienste täglich führt, welche einen direkten Schnell-Dienst mit durchgehenden Wagen III. Klasse führt, deren neue Dampfer so bequem ausgestattet sind u. welche unter Staatsverwaltung steht.
Von Basel in 17 Std. nach London.
Fahrpreise BASEL-LONDON: Einfache Fahrt (15 Tage) I. Kl. Fr. 119.40 II. Kl. Fr. 88.65 Hin- u. Rückfahrt (45 Tage) I. Kl. Fr. 198 — II. Kl. Fr. 146.65 Seefahrt nur 3 Stunden.
Fahrplanblätter sowie Auskünfte über alle den Personen- und Güterverkehr von, nach und über Belgien betreffende Angelegenheiten werden von der Vertretung der Belgischen Staatsbahnen, St. Abtgraben 1, unentgeltlich erteilt.



Staublappenkugelständer

freistehend, sowie z. Anschrauben am Boden und an der Wand.
Flaschen- und Abtropfstelle
Bouchiermaschinen, Speisekasten
Siebwaren, Flaschenkörbe
Suter-Strehler & Cie.
ZÜRICH. (ZÄ 1796 g)

Die Schwankungen der Luftfeuchtigkeit sind nichts anderes als die Wettertelegraphie der Natur.
Lambrecht's Wettertelegraph
hat die Aufgabe, sie dem Lesenden verständlich zu machen, damit er das Wetter voraussehen kann.
Man verlange Drucksachen.
C. A. Ulbrich & Co., Zürich II, Gotthardstr. 50.
Instrumente zur Wettervoraussage, für Hygiene, Technik und Gewerbe.

Direktion oder Pacht.

Deutscher Hotelier, verheiratet, 35 Jahre alt, Besitzer eines grösseren, erstklassigen und Hottehenden Saison-Geschäftes in Italien, sucht für den Sommer **Direktion oder Pacht** eines ebensolchen Hotels, mit kurzer Saison-Dauer. Perfekte Sprachkenntnisse, gut präsentierend und in allen Fächern des Hotelbetriebes routiniert. Kennt die schweizerischen Verhältnisse durch langjährigen Aufenthalt und hat gute Konnektionen. Prima Referenzen. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **H. 1585 R.**

Seidenpapier-Servietten

neueste Dessins in allen Preislagen von Fr. 5.- bis 14.- per mille
Muster-Kollektion gratis und franko.
Schweizer Verlags-Druckerei bei Abnahme mehrerer Tausend Rabatt.
Basel, Steinenbachgasse 40, Telefon 2511.

Hotel-Pension I. Ranges

in prachtvoller Lage am See, verkehrsreichem Zentrum, 90 Fremdenbetten, ist wegen vorgerücktem Alter und Krankheit **sofort** zu verkaufen. Für tüchtige, kapitalkräftige Fachleute (notwendig 60 bis 70 000 Fr.)-schöne Existenz.
Offerten unter Chiffre **H 122 R** an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen

wegen Übernahme des Berner-Oberländischen Liegenschaftsbureaus
Restaurant „Waldrand“ in Interlaken
am Fusse der Heimwehfluh und am Rugenwald gelegen. Platz für über 20 Betten, grosser schattiger Biergarten, sowie grosser Gemüsegarten. Das Terrain würde sich vortrefflich eignen für Erstellung eines grösseren Fremden-Etablissements. Man wende sich gef. an den Eigentümer 504
H. Kuster-Monsch, Liegenschaftsbureau.

Maison fondée en 1786.
Vins fins de Neuchâtel
SAMUEL CHATENAY
Propriétaire à Neuchâtel
SEPT MÉDAILLES D'OR ET D'ARGENT
Expositions universelles, internationales et nationales
MEMBRE DU SYNDICAT NEUCHÂTELLOIS DES PROPRIÉTAIRES
GRAND PRIX PARIS 1900
Marque des hôtels de premier ordre.
Dépôt à Paris: J. Huber, 41 rue des Petits Champs.
Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 38 Queen Street City E.C.

BETTEN-MÖBEL VORHÄNGE

HENRI KUNZ
TAPEZIERER
HIRSCHENGABEN 15
LUZERN

Englische Sprache.

Ein englischer Rechtsanwalt in der Nähe von London würde junge Herren zur Erlernung der englischen Sprache aufnehmen. Mässige Preise. Hoteliers werden besonders darauf aufmerksam gemacht. Nähere Auskunft unter A. B. 2073 Postfach Interlaken. 1584

The Continental
Bodega Company
Sicherste Bezugsquelle
garantirt ächter
Südweine
Portwein
Sherry
Madeira
Marsala
Malaga
Tarragona
etc.
Basel:
Spezial-Depot:
Café Museum
Barfüsserplatz.

Für 427
Hoteliers und Restaurateure
denkbar günstigste Gelegenheit!
Liquidation eines grösseren Wäschelagers in nur prima Qualität Leinen, als (H 3020 G)
Tafel- u. Tischtücher, Servietten, Gläser, Hand- u. Wisch- u. Kücheltücher.
Abgabe in grösseren und kleineren Posten zu Engrospreisen. Auf Anfragen an Postfach 6580, St. Gallen, erfolgt Mustervorlage. — Streng reell!

Hotel

mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, wird in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes errichtet. Tramhaltestelle vor dem Hause. Käufer wollen sich gef. wenden unter Chiffre **D. 4199 G.** an
Haasenstein & Vogler
St. Gallen.
610

TÜRK & PABST'S

FRANKFURT a. M. Rühmlichst bekannte:
Worcester-Sauce. Mayonnaise.
Unsere Worcester-sauce ist in Gehalt und in Eigenschaften der besten englischen Marke überbunden. Es ist Pabst's Mayonnaise für unangenehmere Güte u. Haltbarkeit.

Basler Zeitung

Erscheint 7 mal wöchentlich.
Schweizerische Zeitung ersten Ranges.
Redaktion: Dr. Otto Zoller, Dr. Otto Hartmann, Dr. Reinhold Günther.
Solltandige Depeschendienst. Politische Berichte aus allen Kantonen und den Hauptstädten des Auslandes. Zeitungsliche Bekanntmachungen. Sonntägliche Informationen über Handel, Industrie und finanzielle Angelegenheiten. Literarische Monatsnummern.
Illustriertes Sonntagsblatt. Reiches Familienblatt.
Wichsamstes Anfertigungsblatt.
Verlorenschilde der zur Rückzahlung fälligen Wertpapiere.
Abonnementspreise für die Schweiz: für 12 Monate Fr. 16.—, für 6 Monate Fr. 8.—, für 3 Monate Fr. 4.—; für das Ausland: Fr. 12.— jährlich mit entsprechendem Porto-Zuschlag.
Bestellungen bei jeder Poststelle.
Inserentenpreis: 20 Cts pro Zeile für die Schweiz, 25 Cts pro Zeile für das Ausland.
1583 Expedition der „Basler Zeitung“.

* C. BELLI *

VARESE - à proximité de la frontière - VARESE
Maison fondée en 1830
Médailles d'or à plusieurs expositions internationales et nationales
Omnibus d'hôtel * Voitures de luxe
Marchandises rendues franco de port et de douane
Nouveautés brevetées Levier (chèvres) pour gros omnibus.
Prix frs. 100 Prospectus à disposition. 75

NIZZA HOTEL DE BERNE

beim Bahnhof
100 Betten
Einziges nach Schweizer Art geführtes Hotel beim Bahnhof
Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei
Deutsch sprechender Portier am Bahnhof
125 **H. Morlock**, Besitzer,
auch Besitzer vom Hotel de Suedé, früher Roublon.

S. GARBARSKY

Wäschefabrik
Zürich Berlin
Specialgeschäft für feine Herrenwäsche & Modeartikel
Cataloge zu Diensten

Fachschule für Hotelkellner
und monatige Spezialkurse für Hotelbuchhalter, Oberkellner, Geschäftsführer u. Köche. Prospekt v. F. de Lacroix, Frankfurt a. M. (1167438) 18

Vorzüglich kontinierter
Kapellmeister
(langjähriger Dirigent eines der renommiertesten Orchester in der Schweiz) wünscht die Leitung einer grösseren **Kurkapelle** zu übernehmen. Off. an die Exped. unter Chiffre **H. 1589 R.**

Gesuch.

Eine im Hotelfache durchaus tüchtige Person, die in jeder Beziehung aufs Beste empfohlen werden kann, wünscht Engagement zur selbständigen Führung eines kleineren feinen Fremdenhotels oder Pension. **Beteiligung oder Miete** nicht ausgeschlossen.
Offerten an die Expedition d. Bl. unter Chiffre **H. 1594 R.**

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach dem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Amerikanerschreibern. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Online veranschauligte Bücher. Gehe nach auswärts. 107
H. Frisch, Bücherexperte, Zürich I.

Zeit-Registrier-Apparate

für alle Verhältnisse. (ZÄ1326g)
Bürk's Arbeiter- und Wächter-Kontroll-Uhren
Fahrten-Kontroll-Apparate
ohne Verbindung mit der Wagenachse
Rechenmaschinen „MILLIONÄR“
Patent Steiger
Prospekte gratis und franko. Apparate kostenlos auf Probe.
HANS W. EGLI, ZÜRICH II
Werkstätte für Feinmechanik

Jeune Ménage

(hôteliers), Suisse, cherche pour l'été hôtel à remettre ou à louer meublé. Références de premier ordre. Accepterait aussi direction à l'année ou de saison. Adresser les offres à l'adm. du journal sous chiffre **H. 1574 R.**

Plus de maladies contagieuses par l'emploi de
l'Ozonateur.
Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.
Indispensable
dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, Water-Closets, etc.
En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.
Nombreuses références.
Agent général: **Jean Wäffler, 22 Boul' Helvétique, Genève.**

Hôtelier expérimenté, 35 ans, 3 langues, ayant déjà tenu des établissements
à se placer comme
cherche Directeur-Chef de réception
ou place analogue au plus-tôt possible. Accepterait aussi petite place pour commencer. Meilleurs références. Adresser les offres à l'adm. du journal sous chiffre **H. 1590 R.**

Hotel-Pension I. Ranges

zu verkaufen. Unvergleichlich schöne Lage — gute Einrichtung — feine Kundschaft — Park und Wald.
Offerten unt. Chiffre **H. 1564 R.** an die Exped. d. Bl.

Bairisch-Bier-Restaurant

zu verkaufen.
Ein erstes Bairisch-Bier-Restaurant der Schweiz, vorzüglich eingerichtet, ist zu verkaufen. Umsatz zirka 3000 Hekto. Liebhaber mit mindestens 50,000 Fr. wollen sich gef. sub **F. 6930 Q.** an **Haasenstein & Vogler, Zürich** wenden. 509

Riviera.

Hotel ersten Ranges, 120 Personen lodierend, zu verkaufen. Alt renommiertes, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtetes Etablissement, blühendes Geschäft, ausgezeichnete Lage, prachtvoller Garten, herrliche Aussicht, plein midi. Preis Fr. 300,000.—
Anfragen um genauere Details befördert die Exped. d. Bl. unter Chiffre **H. 1592 R.**

Metal-Buchstaben

für Hotel-Firmen in allen Grössen und jeder gewünschten Schriftart, sowie Firmatafeln etc. liefert billigst als Spezialität die
(H 6948 Q)
508 **Zinkornamentenfabrik Schnetzler, Basel.**

der

de la

Un nouveau truc.

On pouvait supposer qu'après avoir essayé dans le domaine de la publicité le possible et l'impossible, avec et sans succès, le moment serait enfin venu pour les "bienfaiteurs" de l'industrie hôtelière de s'apercevoir que "tant va la cruche à l'eau, qu'enfin elle se casse". Eh bien, on se trompait fort. Des documents que nous avons sous les yeux nous prouvent que l'imagination de ces braves gens est loin de baisser. Au contraire, ils sont toujours à la recherche de trucs nouveaux. Telle est entre autres la machination suivante qui ne laisse pas, il est vrai, d'être assez grossière.

A Netherton (Angleterre) vit un gentleman du nom d'Arnold de Lisle, qui se proclame fièrement fondateur de la Ligue anglaise de la Paix, et s'attribue en outre toute une série de fonctions honorifiques. Nous ignorons ce que ces titres ont de réel, et cela ne nous intéresse guère. Ce qui nous intéresse beaucoup par contre, ce sont les trucs commerciaux à l'aide desquels ce gentilhomme cherche à rouler les hôteliers suisses.

La susdite ligue anglaise de la paix publie un journal qui s'intitule *The Banner of Peace* et cherche, comme de juste, des preneurs pour ses "cases d'annonces". La branche à laquelle on paraît vouer une attention toute particulière, c'est l'acquisition de prospectus de Grisons hôteliers. Une maison importante des Grisons est entrée en relations avec de Lisle et a fait joindre un prospectus à l'un des numéros du *Banner of Peace*. La rétribution demandée et payée pour ce service s'élève à fr. 75 (60 Sh.).

Voici maintenant comment Arnold de Lisle cherche à tirer profit de cette affaire. Il envoie, ou plutôt il a envoyé aux hôtels suisses la circulaire suivante, dont la lecture fait réver:

"The Banner of Peace" (dont je vous envoie une exemplaire) se trouve régulièrement chez plus de 1000 Hôtels et Pensions de première ordre partout le monde. Ses Abonnés sont tous de la Noblesse et des plus honorables familles de la Grande Bretagne, des Etats Unis d'Amérique, de l'Europe, de l'Afrique, de l'Australie, et d'ailleurs. Le Grand Hotel — m'a payé à raison de 750 francs par an pour leur annonce (lequel était à très bon marché); mais pour faire une affaire avec vous, je vous offre une annonce par semaine de votre Maison demi-prix, c.à.d. à 375 francs par an à condition que votre commande s'accompagne d'un billet de banque au mandat de poste. Je vous prie de réfléchir au grand avantage de clientèle que ne peut manquer de résulter pour vous d'une annonce insérée au "Banner of Peace".

Mea civitates distinguunt.
Netherton, Dudley, Worc. 10 Nov. '03.
Angleterre.

(Rédacteur-Propriétaire).

Comme on le voit, il s'agit ici d'une falsification des plus "grossières"; le brave M. de Lisle a simplement accolé au chiffre de fr. 75.— un zéro, ce qui le transforme en fr. 750.—, et permet à notre chevalier d'industrie d'offrir l'affaire aux hôteliers à moitié prix (fr. 375.—).

Ce procédé est de nature à faire croire que l'hôtelier qui a conclu la première affaire avec de Lisle a été dupé dans les grandes largeurs, puisqu'il a payé le double du prix demandé.

En outre, l'éditeur tenait avant tout à faire parade du nom d'un grand établissement dans l'espoir d'arriver à éblouir d'autres propriétaires et à les rouler d'autant plus facilement. Nous espérons cependant que sa manœuvre n'aura que des succès fort clairs. Disons encore que la fixation de la somme à payer avait été laissée au bon plaisir de l'hôtelier, et que son offre de fr. 75.— avait été acceptée par l'éditeur.

L'hôtelier envers lequel de Lisle s'est rendu coupable de cet abus a immédiatement invité ce dernier, par lettre chargée, à rétracter ses assertions auprès de tous les hôteliers auxquels il avait adressé des circulaires.

Jusqu'à présent, de Lisle n'a pas encore jugé à propos de répondre; mais nous reviendrons sur son cas dès qu'il aura donné un nouveau signe de vie.

Les pêcheurs en eau trouble

paraissent juger de nouveau l'époque actuelle favorable pour aider à alléger les poches des hôteliers. Voici tout d'abord un représentant de cette catégorie d'entreprises de publicité qui essaient, sous le couvert d'une offre de texte gratuit, d'obtenir un ordre d'insertion, en comptant pour cela sur l'inadvertance des commentants.

Les propriétaires d'hôtel reçoivent en effet, datée de Munich, une circulaire imprimée annonçant la publication d'un *Complément à l'Allemagne du Sud de Baedeker*. Cette circulaire est accompagnée d'un questionnaire que l'hôtelier est invité à remplir, et de la remarque que ses renseignements seront insérés gratuitement.

Mais on ne tarde pas à voir percer le bout de l'oreille. En effet, la circulaire poursuit textuellement en ces termes:

"MM. les hôteliers trouveront l'occasion de donner des détails plus circonstanciés dans notre supplément d'annonces. Le tarif de ce supplément est de M. 100 pour une page entière, M. 60 pour une demi-page, M. 35 pour le quart de page, payables à Munich, soit d'avance soit à réception de l'exemplaire justificatif.

L'utilisation des cases d'annonce, qui permet aux voyageurs de s'informer exactement sur chaque établissement, étant du plus haut intérêt pour MM. les propriétaires d'hôtel, et bon nombre de ces messieurs étant trop occupés pour trouver le temps de rédiger eux-mêmes le texte de leurs annonces, nous nous chargeons de ce travail, et nous nous tenons pour autorisés à insérer une annonce d'une demi page avec texte rédigé par nous, au prix de M. 60, lorsque le texte de l'annonce ne nous est pas remis en même temps que le questionnaire."

Notre opinion qu'il s'agit là d'une expérience suspecte est partagée par la *Wochenschrift* qui dit à propos du passage cité plus haut:

"Ainsi, l'hôtelier qui n'ouvre pas les yeux en parcourant la circulaire de Munich, celui qui se contente d'en lire le premier alinéa, qui remplit et expédie innocemment le questionnaire, ne pourra pas se plaindre, s'il se voit obligé dans la suite, de desserrer contre son gré les cordons de sa bourse."

A supposer que l'on tienne à remplir et à expédier le questionnaire, il n'y a qu'un moyen de se préserver de la surprise d'un complet d'annonces inattendu, c'est de spécifier expressément que l'on ne désire pas insérer d'annonces. La maison d'édition de Munich paraît effectivement avoir reçu une de ces fins de non-recevoir, car elle a cherché à déterminer l'hôtelier récalcitrant à faire tout au moins l'acquisition d'un certain nombre d'exemplaires du complément au prix de M. 1.— la pièce.

Nous sommes persuadés qu'en cas de refus de cette nouvelle proposition, il ne sera donné aucune suite à l'intention "généreuse" d'insérer gratuitement les indications données en réponse au questionnaire.

Du reste, il y a en cette affaire un autre côté qu'il est bon de considérer. Nous avons reçu d'un de nos sociétaires une lettre de laquelle il résulte que l'usurpation évidente du nom de "Baedeker" est de nature à faire croire qu'il s'agit de l'éditeur bien connu des guides Baedeker à Leipzig. La circulaire de la maison de Munich ne renferme, il est vrai, aucune assertion ni allusion pouvant faire supposer l'existence d'un rapport quelconque entre le Complément à l'Allemagne du Sud de Baedeker dont la publication est projetée à Munich, et la maison d'édition de Leipzig. Dans tous les cas, nous nous sentons l'obligation d'informer nos lecteurs que la maison Karl Baedeker à Leipzig a protesté formellement contre l'abus fait de son nom. Voici ce que nous lisons dans une lettre que M. Baedeker nous a adressée:

"Une maison de Munich a lancé une circulaire portant offre d'insertion dans un 'Complément à l'Allemagne du Sud de Baedeker' (M. v. Hartung, Munich, Herzogstrasse 56). J'ai immédiatement chargé un avocat de faire les démarches nécessaires pour s'opposer à cet abus. Néanmoins, comme une décision peut tarder quelque temps à intervenir, je tiens à faire remarquer dès maintenant que je n'ai aucune relation, ni directe ni indirecte, avec la maison de Munich. A l'avenir comme par le passé, toutes annonces demeurent exclues des Guides Baedeker, ainsi qu'on peut le lire dans la préface de tous les volumes."

Nos lecteurs savent désormais à quoi s'en tenir.

En second lieu, nous tenons à les mettre en garde contre les manipulations d'un nommé *Gustav Waldheim*, éditeur du *Bottin international des hôtels*, Vienne VIII, Lerchenstrasse 21. Cette maison se permet d'adresser aux hôtels des remboursements pour des ordres de publicité qui n'ont pas encore été remis. Dans ce cas comme dans l'autre, on spéculé évidemment sur les occupations professionnelles de l'hôtelier, qui s'oppose à une vérification immédiate et approfondie. Rien de typique comme le texte qui figure sur les formulaires présentés: "Tit. Hôtel. . . Payez à ce jour pour l'admission à effectuer éventuellement sur votre désir, de votre hôtel dans le *Bottin international des hôtels* pour 1903—1904, la somme de fr. 8.—".

En tête du formulaire, se pavane une distinction, avec médaille d'or et diplôme de la fameuse *Exposition internationale de stations sanitaires*, Vienne 1903. La valeur qu'il faut attribuer aux récompenses dérivées par une exposition que nous avons déjà stigmatisée à plusieurs reprises, ressort d'un article du *Journal bactériologique* qui parle en termes ironiques du résultat final de cette exhibition: "L'exposition internationale de Vienne a clos ses portes; le jury a terminé ses graves travaux, et l'anxiété des exposants a fait place à la conviction bien-faisante qu'il y a encore par-ci par-là un peu de justice en ce monde. D'après la liste officielle des récompenses décernées par le jury général, que nous avons sous les yeux, sur 247 exposants au total, 251 seulement, nous disons deux cent cinquante et un ont obtenu le diplôme de grande médaille d'or et le prix d'honneur de l'exposition, savoir 188 diplômés d'honneur et 73 diplômés simples; en outre, il a pu être distribué cinq diplômes de grande médaille d'argent, plus 20 diplômes de grande médaille d'or et de prix d'honneur pour collaborateurs; mais ces derniers ne sont que la récompense méritée d'un travail probablement très pénible accompli avant, pendant et après la clôture de l'exposition. Ce qui importe seul pour les sciences, le commerce et l'industrie, ce sont les 266 distinctions conquises

par les 247 exposants dans une lutte ardente. On pourrait être tenté, à la lecture de ces chiffres, de supposer qu'il y a une erreur d'addition ou que le jury s'est trompé; mais point; tout est en règle, parfaitement en règle; certains exposants, en effet, ont obtenu deux médailles. Espérons qu'aucun d'entre eux ne tombera en proie à la manie des grandeurs. Naturellement, il y a eu quelques petites erreurs inévitables. Ainsi, un heureux exposant a obtenu la grande médaille d'or du groupe I dont faisaient partie, à teneur du catalogue officiel, les stations balnéaires et thérapeutiques, sanatoriums et maisons de santé spéciales, villégiatures et Kurhaus, en représentation graphique ou plastique; cela bien que sa source n'eût encore été visitée par aucun malade, que sa localité soit un des endroits rares où l'on n'a pas encore construit de sanatorium, un de ceux plus rares encore qui ne possèdent ni hôtel ni auberge et qui par conséquent n'ont encore jamais hébergé un touriste en villégiature."

Un falsificateur de certificats.

Nous lisons dans la *Wochenschrift* de la Société Internationale des Maîtres d'hôtel:

"Le nommé Max Schwarz était occupé l'année dernière comme garçon de salle dans un hôtel de Bordighera. Or, au courant du mois d'août de cette année, le propriétaire de cette maison reçut, d'une imprimerie bien connue, la communication suivante, datée de Wiesbaden le 10 août, et dont nous avons l'original sous les yeux:

"Un nommé Max Schwarz s'est présenté chez nous comme gérant de votre établissement et nous a commandé, comme vous le voyez par l'épreuve ci-jointe, des formulaires de certificats pour sommeliers. La composition terminée, S. nous demanda 10 épreuves soignées, sous prétexte de les soumettre à sa maison. En même temps, il nous demanda de lui remettre une formule rempli, pour voir comment les certificats se présentaient. Toutefois, nous n'avons pas répondu à ce désir. Notre remboursement n'a pas été payé par le destinataire. Schwarz a séjourné en dernier lieu à Heidelberg.

Nous vous prions de nous faire savoir le plus tôt possible si vous connaissez ce monsieur et s'il est réellement votre gérant."

Comme nous l'avons dit plus haut, Schwarz a été l'année dernière garçon de salle, mais non gérant à Bordighera. Il est hors de doute qu'il a usé de subterfuge à Wiesbaden pour se procurer des formulaires dans le but de se munir de faux certificats. Nous ne tenons pas pour impossible qu'il ait commis ou essayé de commettre encore ailleurs cette audacieuse escroquerie."

Die Tomate und ihre Verwertung in der Küche.

La tomate, der Liebesapfel, wie sie in manchen Gegenden des Südens genannt wird, wächst und gedeiht in warmen Gegenden und wird auch von den Bewohnern solcher Länder am meisten konsumiert. Ihre eigentliche Heimat liegt im südlichen Amerika, von wo dieselbe zu Beginn des 18. Jahrhunderts von den Spaniern mit nach Europa gebracht wurde.

Unter den Tomaten unterscheidet man verschiedene Abarten, von denen besonders die Tomate trophy und die Tomate micado erwähnt zu werden verdienen. Alle Tomatenarten, welche nicht in einem heissen Klima am Strauch ausreifen können, haben auch nicht das vollkommene Aroma und das volle saftige Fleisch, durch welches sich die Tomaten im Süden so besonders auszeichnen. Pessimistisch veranlagte Aerzte wollen der Tomate Uebles nachreden, indem sie behaupten, dass sie Schwindelanfälle hervorriefen, aber der praktische Gebrauch derselben, besonders in südlichen Ländern, wo sie an fast keinem Gerichte fehlen, hat mehr als zur Genüge bewiesen, wie sehr im Unrecht sich jene Herren vordem befunden haben. Ja, die Tomate, welche nicht nur Nahrungsmittel, sondern gleichzeitig Würzstoff ist, hat der Gesundheit sehr zuträgliche Eigenschaften; sie ist fiebertreibend, abführend (infolge ihres leicht säuerlichen Geschmacks) und sehr erfrischend; Sanguinikern und gallüchtigen Menschen sehr zu empfehlen und auch bei Echauffierten und an Hämorrhoiden Leidenden angebracht. Auf den Antillen wird die Tomate von den Aerzten gegen das faulige Fieber häufig verordnet und in Abkochungen als äusserliches Mittel gegen Augenentzündungen angewandt. Die Sizilianer sind besonders für die Tomaten eingenommen, denn ehe sie ihre Heimat verlassen um auszuwandern, ziehen sie erst Erkundigungen ein, ob es in ihrer neuen Heimat auch Tomaten giebt. Sie schreiben der Tomate Heilkraft zu und wenden sie als Sympatiemittel gegen die Cholera und die Pest an. Die Neapolitaner haben ihre eigene Konservierungsmethode, sie schneiden die vollkommen

reifen, aber durchaus gesunden Tomaten in Stücke, nehmen die Steine heraus, entfernen auch die grünen Stiele und passieren die rohen Tomaten durch ein Sieb. Das so gewonnene Mark schütten sie zum Abtropfen auf ein Sieb und mischen dann das so gewonnene dicke Mark und zwar auf 4 Liter desselben geben sie: $\frac{1}{10}$ Liter Olivenöl, 60 gr. Salz, 20 gr. frisch gemahlene Pfeffer, und dann alles in möglichst flache, breite Schüsseln und überlassen es dann der Sonnenhitze, das Mark einzudörren, indem sie es nur von Zeit zu Zeit mit einem Spatel umrühren. Dieses geben sie dann in geölte Steintöpfe oder in Rindsblasen, um es für den Winter aufzubehalten. Ein schönes Verfahren, um die für jede bessere Küche so notwendige Tomate für den Winter zu konservieren, lässt sich nicht denken. Was machen wir im Norden aber, wenn uns die Sonne ihrer so nötige Hitze versagt? Wir haben in der Dampfheizung ein Mittel, welches die Sonnenkraft, wenn auch nicht ganz, so doch annähernd ersetzt. Man schütte diese Masse in eine möglichst flache und breite, doppelwandige Pfanne und fülle die Wandung, wenn direkte Dampfheizung, wie in grossen Fabrikanlagen, nicht möglich ist, mit Wasser, um durch Erhitzen dieses letzteren gleichzeitig auch das Tomatenpüree einzudämpfen. Ja man kann auch das Tomatenpüree direkt unter fortwährendem Rühren auf dem Feuer eindampfen, nur wird man dabei die grösste Vorsicht obwalten lassen müssen, damit das Püree nicht anbrennt. Dann ist es bei dem letzten Verfahren auch von grosser Wichtigkeit, das Tomatenwasser separiert zum Gelee einzukochen und dann dem Püree einzuverleiben.

Wenn man diese erprobten Verfahren genau befolgt, wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

In den meisten Fällen, wo Tomaten roh zur Verwendung gelangen, müssen dieselben geschält werden. Man gibt diese zu diesem Zweck in ein Sieb und taucht sie eine Minute lang in kochendes Wasser, um sie gleich darauf zu schälen wie Pellkartoffeln.

Gratinierte Tomaten auf provençalische Art sind auch sehr beliebt. Man wählt dazu rechte reife Tomaten, schneidet sie in der Mitte durch, drückt jede Hälfte leicht in der Mitte mit der Hand, um die Kerne herausfallen zu lassen und gibt sie auf eine geölte Gratinschüssel und bestreut sie mit Pfeffer und Salz. Dann hackt man Schalotten, Zwiebeln und Knoblauch fein, schwitzt diese in Öl an, gibt ein Viertel geriebenes Weissbrot hinzu und füllt damit die Tomaten, gibt dann auf eine jede ein Stückchen Butter und gratiniert sie schnell im Ofen. Man serviert diese dann mit Petersilie bestreut.

Auch Tomaten auf Piemonteser Art werden gern gegessen.

Man bereitet die Tomaten wie oben angegeben vor und füllt sie mit einem schönen Risotto, bestreut sie mit Parmesanke, legt ein Stückchen Butter darauf und gratiniert sie schnell im Ofen.

Gefüllte Tomaten werden oft zum Garnieren der grossen Fleischstücke verwendet.

Man bereitet die Tomaten wie oben vor. Dann hackt man gute Fleischreste, wie Geflügel, mageren Schinken etc. fein, hackt auch eine Zwiebel mit etwas Knoblauch, schwitzt dieses mit Butter an, gibt das gehackte Fleisch und die nötige Bechamel hinzu, kocht schnell bis zur genügenden Dicke ein, legt mit den nötigen Eigelben, fügt etwas frische Kräuter, Salz, Pfeffer und Muskatnuss bei und füllt damit die Tomaten, welche man mit geriebenem Käse und Brot bestreut, mit Butter beträufelt und im letzten Augenblick gratiniert.

Tomatensauce wird auf die beste Art folgendermassen bereitet: Gebe in eine Kasserolle ein Teil Velouté und zwei Teile Tomatenpüree (frisches oder Konserviertes), gebe das nötige Salz, Pfeffer und eine Appareil Mirepoix hinzu und lasse das Ganze eine halbe Stunde kochen. Gebe zum Schlusse ein gutes Stück Butter bei und passiere zugleich die Sauce mit Holzlöffeln durch ein Zeternetze. So muss diese leicht, von lieblichem Geschmack und schöner roter Farbe sein. Manche meiner Kollegen verwenden statt der Velouté ein Demi-Glace, doch finde ich, dass dieses immer die Farbe beeinflusst.

Auch die kalte Küche weist einige gute Rezepte auf, so den Tomatensalat nach Chambéry.

Wähle 8—10 Tomaten (Trophy-Art), festfleischig, hochrot und glattrandig wie Apfeln, von gleicher Grösse. Öffne sie an der Stülseite, indem man eine runde Scheibe entnimmt, und entseme dieselben, jedoch ohne dabei den fleischigen Teil der Tomate zu verletzen. Gebe in jede Tomate zwei Löffel Sauce Vinaigrette und stelle sie kalt. Unterdessen bereite ein Salpicon aus Hummerfleisch, Anchovis, mariniertem Thunfisch, grünen Bohnen, Cornichons und Artischockenböden und würze dieses salzmässig. Eine halbe Stunde danach schüttele dieses Salpicon auf ein Sieb zum Abtropfen, gebe es sodann in eine flache Schale auf Eis, um es mit einer Mayonnaise zu binden. Giesse die Vinaigrette aus den Tomaten heraus und fülle diese mit dem Salat erhaben an, garniere sie oben mit Cornichons und hartem Eiweiss, Krebschwänzen und Sardellenfilets und spritze um jede Tomate am Fuss einen kleinen Geleekranz herum.

Ans d. Fachschr. "Küche und Keller", Hambg.

Wer eine Stelle oder Personal sucht, findet das eine oder andere mit ziemlicher Sicherheit durch ein Inserat im Personal-Anzeiger der Schweizer Hotel-Revue.

Inseraten-Tarif:
 Stellengesuche: Bis zu 7 Zeilen... Fr. 1.-
 Wiederholungen: (ohne Unterbruch)... 1.-
 Stellenofferten: Bis zu 2 Zeilen... Fr. 1.50
 Wiederholungen: ... 1.50
 Aufnahme von Stellengesuchen nur gegen Vorauszahlung.



Prix des Annonces:
 Demandes de places: Jusqu'à 7 lignes... Fr. 2.-
 Offres de places: Jusqu'à 8 lignes... Fr. 2.50
 Les demandes de places doivent être payées d'avance.

Si vous cherchez une place ou du personnel, il est très probable, que vous trouverez l'une ou l'autre par une annonce dans le Moniteur des Vacances.

Postmarken werden nur aus folgenden Staaten an Zahlungsstatt angenommen: Italien, Deutschland, England, Oesterreich, Frankreich, Schweiz, Ulaie, Allemagne, Angletterre, Autriche, France, Suisse.

Inserate und Chiffrebriefe von Privat-Platzierungsbureaux werden nicht berücksichtigt.

Les annonces et lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

Stellenofferten * Offres de places

Badmeister-Doucheur. In Kuretablement I. Ranges tüchtiger Badmeister-Doucheur gesucht, wei her mit modernen Badeeinrichtungen vertraut ist. Offerten mit Photographie und Zeugnissen an die Exped. unter Chiffre 933.

Badepersonal. Gesucht in einem Kurort der Central-Schweiz für nächst Sommer (15. Juni bis 30. Sept.), bestempfohlenes, tüchtiges Badepersonal (Badmeister und Badefrau) Offerten mit Gehaltsansprüchen, Referenzen und Zeugnissskizzen an die Exped. unter Chiffre 930.

Chf de réception gesucht auf zwei Monate. Weil angenehmer Winterkurort, kann auf grossen Gehalt nicht reflektiert werden. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an die Exped. unter Chiffre 936.

Gesucht: 1 Oberkellner, 25-28 Jahre alt, repräsentativ, fleissig, gute Handschrift, englisch, französisch u. deutsch. Eintritt im Dezember, sowie ein **Kellnerlehrling.** Offerten an die Exped. unter Chiffre 910.

Gouvernante d'étage, parlant le français, l'anglais et le russe, désireux de travailler dans un hôtel de tout premier ordre en Italie. Doit être très capable et énergique. Age 30 à 40 ans. Place à l'année. Sérieuses références sont exigées. Envoyer les offres avec photographie et certificats à l'administration du journal, sous chiffre 877.

On demande de suite: un concierger, parlant français, anglais et espagnol, et plusieurs **garçons de restaurant,** pour Bâle. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 931.

Secrétaire-volontaire, désirant être mis en courant de la partie d'hôtel et sachant déjà un peu le français, trouverait place dans un hôtel de la Suisse française. Adresser certificats et photographie à l'administration du journal sous chiffre 924.

Zimmermädchen, deutsch und französisch sprechend, für Jahresstelle nach Mailand gesucht. Offerten mit Photographie u. Zeugnissschriften an die Exped. unter Chiffre 902.

Zur gefl. Notiznahme.

Diejenigen Hotels, welche noch im Besitze nicht passender Offerten (Zeugnisse und Photographien) sind, werden hiermit dringend ersucht, dieselben den betr. Bewerbern beförderlichst wieder zuzustellen. Desgleichen werden die inserierenden Angestellten ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse möglichst rasch zu beantworten.

Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Stellengesuche * Demandes de places

Aide de cuisine. Junger, tüchtiger Koch, im Besitze sehr guter Zeugnisse, sucht Winter-Platzierung, wünscht für baldigen Eintritt Stelle in Hotel oder Exped. unter Chiffre 707.

Aide de cuisine. Junger, anständiger Koch, beider Sprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, oder Commis. Offerten an die Exped. unter Chiffre 815.

Aide de cuisine. Junger, solider Koch, im Alter von 23 Jahren, deutsch und Italienisch sprechend, wünscht für baldigen Eintritt Stelle in Hotel oder Restaurant. Gefl. Offerten an die Exped. unter Chiffre 890.

Aide oder Volontär. Junger Koch, der bereits als Koch-volontär gedient hat, sucht Stelle als Aide oder Volontär, in Hotel oder prima Restaurant, am liebsten in der franz. Schweiz. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter O. 1184 B. an Orell-Füssli-Annouces, Basel. 3768

Apprenti-cuisinier. Jeune homme de 17 ans, ayant fait son apprentissage comme pâtissier-confiseur et muni d'un très bon certificat, cherche place comme apprenti-cuisinier dans un bon hôtel de la Suisse romande, pour le printemps 1904. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 862.

Chef de cuisine, 34 Jahre alt, welcher im Winter eine lange Saison im Süden bekleidet, sucht für den Sommer ein kurzes Saisonengagement in ein Haus ersten Ranges. Beste Zeugnisse und Referenzen. Offerten an die Exped. unter Chiffre 902.

Chef de cuisine, Français, 31 ans, possédant de bonnes références, cherche place pour l'hiver ou de préférence à l'année. Adresser les offres à l'adm. du journal, sous chiffre 911.

Chef de réception. Jeune Suisse, 23 ans, connaissant les langues et la comptabilité, muni des meilleures références, cherche engagement comme chef de réception ou premier secrétaire. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 923.

Chef de réception. Ein im Hotelfach erfahrener junger Schweizer, der drei Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, mit prima Zeugnissen versehen, sucht Winterengagement als Chef de réception oder Kassier. Offerten an H. K., Posttagend Rags. 929

Concierger, 29 Jahre alt, durchaus tüchtig und solid, der vier Hauptsprachen mächtig, mit prima Referenzen versehen, sucht Engagement auf kommenden Winter. Gefl. Offerten an die Exped. unter Chiffre 810.

Concierger, 26 ans, muni de bonnes références, cherche place pour de suite ou plus tard. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 903.

Conducteur, 25 Jahre alt, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht passende Stelle für sofort oder Frühjahrsbeginn, sucht Engagement auf kommenden Winter. Zeugnisse und Photographie zur Verfügung. Offerten an die Exped. unter Chiffre 917.

Cuisinier-volontaire. Jeune homme de 18 ans, venant de terminer son apprentissage de deux ans de cuisinier dans hôtel de premier ordre de Genève, cherche place de volontaire. Adresser les offres à J. Kaufmann, Hôtel de la Poste, Fleurier. 927

Etagegouvernante. Tochter aus guter Familie, in sämtlichen Branchen des Hotelkopien und Photographie zur Verfügung. Offerten an die Exped. unter Chiffre 934.

Fille de salle-volontaire. Jeune fille, connaissant un peu le service de salle, cherche place dans bon hôtel pour s'y perfectionner, de préférence en Suisse allemande. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 920.

Fräulein, energisches, in der Hotelbranche bewandert, gewand und sicher im Fremdenverkehr, 4 Sprachen mächtig, wünscht auf Sommerreise 1904 die Leitung eines kleinen Hotels oder Pension zu übernehmen. Kauton kann auf Verlangen geleistet werden. Gute Referenzen. Gefl. Offerten an die Exped. unter Chiffre 908.

Gouvernante. Une demoiselle de la Suisse française, sachant très bien l'allemand, cherche pour janvier place comme gouvernante d'office ou contrôléeuse, dans un bon hôtel. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 933.

Kellnerlehrling. Junger Mann von 17 Jahren, aus achtlos Hotel, als Kellnerlehrling. Offerten an H. M., Postfach 184, Bern. 904

Koch, selbstständig, 24 Jahre alt, auch in der Pâtisserie bewandert, wandert und in Table d'hôte u. Restauration erfahren, mit prima Zeugnissen, sucht für sofort oder per 1. Januar event. als Aide Stelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 916.

Kochlehrling. Ein intelligenter, kräftiger Jüngling, wünscht franz. Schweiz vorzuziehen. Offerten an M. Bertsche, Mech. Glaserli, Frauenfeld. 887

Kochlehrling. Ein intelligenter, kräftiger Jüngling von 17 Jahren, wünscht Lehrstelle in ein gutes Hotel mit Restauration, deutsche oder französische Schweiz. Offerten an die Exped. unter Chiffre 915.

Lingère. Tochter aus gutem Hause, tüchtig in der Lingerie, ziemlich französisch sprechend, sucht Stelle als Lingère oder Zimmermädchen. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 921.

Oberkellner, energisch und tüchtig im Hotel- und Restaurant-Service, mit besten Empfehlungen, sucht Engagement. Eintritt kann sofort oder nach Wunsch erfolgen. Offerten an die Exped. unter Chiffre 908.

Portier, tüchtiger, deutsch, französisch und etwas englisch, sucht baldiges Engagement. Zeugnisse und Photographie zur Verfügung. Offerten an die Exped. unter Chiffre 912.

Portier, Junger, mit guten Zeugnissen, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, sucht Stelle nach der französischen Schweiz. Eintritt per sofort oder nach Belieben. Offerten an die Exped. unter Chiffre 928.

Portier, sprachkundig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht für sofortiges Engagement. Offerten an die Exped. unter Chiffre 919.

Saaltöchter, deutsch, französisch und englisch sprechend, im Saal- und Restaurations-Service bewandert, wünscht Engagement in besseres Hotel event. auch als Servierkellner in feinerem Restaurant. Prima Zeugnisse, nebst Photographie zur Verfügung. Offerten an die Exped. unter Ch. 930.

Secretär-Chef de réception-Kassier, Deutscher, in nur etw. Häusern gewesen, Hauptsprachen in Wort und Schrift, mit prima Referenzen, sucht Winterengagement. Offerten an die Exped. unter Chiffre 913.

Secretär-Chef de réception, oder ähnliche Stelle von 27 Jahren, deutsch, englisch und französisch sprechend. Bescheidene Ansprüche. Offerten an die Exped. unter Chiffre 932.

Secretärin. Junge Tochter, im Hotelwesen erfahren, sucht für Sommerreise 1904 als Secretärin. Offerten an die Exped. unter Chiffre 925.

Secretärin, tüchtige, mit prima Zeugnissen, sucht Winter- oder Jahresstelle. Eintritt kann sofort geschehen. Offerten an die Exped. unter Chiffre 922.

Secretär-Kassier, tüchtiger, die vier Hauptsprachen (alle) völlig beherrschend, sucht junger Mann auf beste Referenzen erstklassiger Häuser, Winterengagement event. Jahresstelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 888.

Sommelier-Volontaire, Jeune homme de bonne famille, toute l'année, en Suisse ou à l'étranger, pour se perfectionner dans le service. Certificat à disposition. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 901.

Zimmermädchen, tüchtig und gewandt, sucht baldmöglichst Stelle. Ausland oder Schweiz. Gute Zeugnisse. Eintritt sofort oder nach Belieben. Offerten an die Exped. unter Chiffre 906.

Zimmermädchen, tüchtiges, Schweizerin, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle für sofort oder baldmöglichst, in ein gutes Hotel ersten Ranges. Gefl. Offerten an die Exped. unter Chiffre 929.

AVIS.

Wer auf die unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Offerten einreicht, hat dieselben auf dem Umschlag mit dem Inserat beigegebenen Chiffre zu versehen und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann uneröffnet und franko an die richtige Adresse befördert werden.

Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen.

Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an die Bewerber direkt zu retournieren.

Zeugnishefte & Anstellungsverträge

stets vorrätig für Mitglieder. Offizielles Centralbureau in Basel.

Die Schweizer Hotel-Revue

gegründet 1892, ist das offizielle und für die Mitglieder obligatorische Organ des Schweizer Hotelier-Vereins und vertritt als solches die Interessen der Hotel-Industrie und des Fremdenverkehrs. Die „Hotel-Revue“ ist das einzige schweizerische Fachblatt, welches ausschliesslich der Hotel-Industrie dient; sie

ist entschieden

infolgedessen und vermöge ihrer weiten Verbreitung in den bessern Hotels, Pensionen und Kuranstalten der Schweiz, Deutschland, Tirol, Südfrankreich und Italien

das geeignetste Blatt

für Geschäftsfirmen, welche mit Hotels, Pensionen und Kuranstalten in Verbindung stehen oder mit denselben in Verbindung zu treten wünschen. Die „Hotel-Revue“ hat sich seit ihres Bestehens namentlich als Insertionsorgan

für Hotel-Bedarfs-Artikel

bewährt. Die steten Erneuerungen von Aufträgen seitens langjähriger Inserenten der „Hotel-Revue“ sind ein Beweis für die Wirksamkeit von Annoncen betreffend Hotelbedürfnisse und Hotel-Betriebs-Artikel, wie solche nebenstehend aufgeführt sind.



Sie eignet sich

hauptsächlich für Inserate betreffend:

Beleuchtungs- und Heizungs- Wasch- und Closet-Anlagen Personen- und Gepäckaufzüge

Amblements und Tapeten Teppiche, Vorhänge, Lingerie Küchen- und Keller-Utensilien Speiszubereitungsmaschinen Silber-, Porzellan-, Glaswaren Lebensmittel, sowie Getränke

Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Pensionen, Kurhäuser Stellen-Gesuche und -Offerten

Gewissenhafte und geschmackvolle Ausführung gefälliger Aufträge zusichernd, empfiehlt sich bestens

Die Expedition.